

Wie man beweist, ein wilder Hund zu sein

Moderne Freizeitactionstars müssen ihr Draufgängertum ja irgendwie belegen können. Das öffnet dem Markt für kleine, robuste und leicht zu bedienende Actionkameras ein weites Spielfeld.

Thomas Rottenberg

St. Anton am Arlberg – So eine Helmkamera ist geil. Aber sie ist auch tückisch. Etwa dann, wenn das soziale Umfeld Zugriff auf den Laptop im Quartier und somit auf das von Hackern, Flüchen und Hangschrägrutschereien unbereinigte Rohmaterial hat: Während einer mit dramatischen Filmaufnahmen aus der Egoshooter-Perspektive unterlegten Erzählung über rasant-waghalsige Abfahrten durch schmale Felsrinnen in stiebendem Pulverschnee „aufgeplatelt“ zu werden, ist nicht fein. Schon gar nicht, wenn das bis dahin für Freunde gehaltene Mitreisende mit den Worten „und dann hätten wir noch diese Aufnahmen“ tun – und Pflugbogerl- und Spitzkehrenimpressionen zeigen. Der Wilder-Hund-Imageaufbauarbeit ist derlei nicht sehr zuträglich.

Doch es passiert. Auch weil in der Betriebsanleitung jener Kamera, die sich ganz unpräzise als „Hero Cam“ vorgestellt hat, nicht vor dem Peinlichkeits-Outing-Potenzial des kleinen Kistchens gewarnt wird. Obwohl: Vielleicht wird das ja doch irgendwo angeschnitten. Bloß schaut niemand, der sich die (inklusive Schutzhülle) nicht einmal zigarettenpackerl-große Kamera an- oder umschnallt, überhaupt ins Beiblatt: Das Ding, das derzeit im Alpenraum aus ziemlich vielen Helmen wächst, ist so deppen- wie heldensicher zu bedienen.

Schließlich suchen Helden Abenteuer und wollen dabei nicht über Belichtungszeiten, Schärfen, Blenden oder Weißabgleiche nachdenken. Schon gar nicht wollen sie beim Abenteuerhaben (und -dokumentieren) darauf Rück-

sicht nehmen müssen, das Gerät zu schonen. Oder zu schützen. Und weil Freizeithelden ja nicht nur Ski fahren, sondern ihre Taten auch beim Surfen, Basejumpen, Kajakfahren oder Mountainbiken belegen müssen, schätzen sie kleine, handliche, robuste und dank einer Vielzahl von Halterungen und Befestigungsmöglichkeiten universell einsetzbare Techno-Spielsachen ohne Schnickschnack. Zumindest äußerlich.

170-Grad-Perspektive

Denn die etwa von Gadget-Rezensenten auf gizmodo.com schlicht mit „the best sports camera I ever used“ beschriebene Hero Cam aus dem Hause Go Pro macht nur von außen wenig her: Das rund 200 Euro teure Spielzeug hat weder Sucher noch Monitor – aber die Bilder, die durch die 170-Grad-Optik schlussendlich auf den Bildschirm kommen, verblüffen.



Die wahren Abenteuer sind auf dem Kopf: „Tolle Bildqualität – aber wen interessieren deine Pflugbogerln?“

Foto: Starl

Und dass die Kamera „FullHD“-tauglich genannt wird, ist keine PR-Lüge. Auch TV-Profis – etwa der mehrfach preisgekrönte, für ORF und ServusTV tätige Kärntner Kameramann Heribert Senegacnik – sprechen angesichts der Hero Cam von einem „techni-

schen Wunderwerk, das tatsächlich sendbares Material liefert“. Und kommen zum Kernproblem jeder Heldensaga: „Aber wen interessieren deine Pflugbogerln?“

DER STANDARD **Webtipp:**
www.gopro.com

Panasonic baut Reihe der Systemkameras aus

Neue Wechselobjektiv-Kamera ermöglicht Fokus per Touchscreen beim Filmen

Helmut Spudich

Wien – Mit zwei neuen Kameras, G2 sowie G10, weitet Panasonic die Reihe seiner „Systemkameras“ aus. Panasonic war der erste Hersteller in dieser Kategorie: Kameras, die mit Wechseloptik und großer Sensorgröße der Qualität von Spiegelreflexkameras entsprechen; die aber elektronische Sucher statt des platzraubenden Spiegelkastens verwenden und dadurch klein wie Kompakte sind.

Die G2 und, in abgespeckter Version die G10, führen dies fort,

mit einer Reihe neuer Funktionen zur Vorgängerin G1. Dazu zählt Video im „halben“ HD-Format 720p (mit 50 oder 60 Frames pro Sekunde) und ein Touchscreen zur Steuerung wesentlicher Kamerafunktionen – zur Scharfstellung durch Antippen des Bildes, anstelle einer traditionellen manuellen Fokussierung. Auch andere Menüfunktionen können mittels Touch gesteuert werden, ähnlich wie am iPhone die Geste, um Bilder „durchzublättern“.

Panasonic hat für die ab Mai erhältlichen Kameras noch keine

Preise bekanntgegeben. Zu erwarten ist wohl für die G2 ein Preis mit Objektiv um rund 750 Euro, dem ursprünglichen G1-Preis – gedacht für fortgeschrittene Fotografen oder für SLR-User, die zwischendurch zu einer leichteren Ausrüstung greifen wollen.

Die billigere G10 soll hingegen das Konzept der „Systemkamera“ einem breiten Markt fotografischer Aufsteiger schmackhaft machen.

Webkro: